

Petition an den Bayerischen Landtag

Eva Guse und Dr. Christian Guse
Rosengasse 8
84494 Neumarkt- St. Veit

Neumarkt- St. Veit, den 9. Mai 2021

Für den Erhalt der Geschichte unserer bayerischen Städte und der Beachtung des bayerischen Denkmalschutzgesetzes-
gegen den unnötigen Austausch des historischen und denkmalgeschützten Ziegelpflasters am
Stadtplatz von Neumarkt- St. Veit durch chinesischen Granit in der Hochburg der bayerischen
Ziegelkultur
Für die Stärkung des Landesamtes für Denkmalschutz

Sehr geehrte Damen und Herren des Bayerischen Landtages,

Lassen Sie mich zu Beginn der Petition das Bayerische Denkmalschutzgesetz zitieren:

Bayerisches Denkmalschutzgesetz

Art. 1

Begriffsbestimmungen

(1) Denkmäler sind von Menschen geschaffene Sachen oder Teile davon aus vergangener Zeit, deren
Erhaltung wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen, städtebaulichen, wissenschaftlichen oder
volkskundlichen Bedeutung im Interesse der Allgemeinheit liegt.

(2) ¹Baudenkmäler sind bauliche Anlagen oder Teile davon aus vergangener Zeit, soweit sie nicht unter
Absatz 4 fallen, einschließlich dafür bestimmter historischer Ausstattungsstücke und mit der in Absatz 1
bezeichneten Bedeutung. ²Auch bewegliche Sachen können historische Ausstattungsstücke sein, wenn sie
integrale Bestandteile einer historischen Raumkonzeption oder einer ihr gleichzusetzenden historisch
abgeschlossenen Neuausstattung oder Umgestaltung sind. ³Gartenanlagen, die die Voraussetzungen des
Absatzes 1 erfüllen, gelten als Baudenkmäler.

(3) Zu den Baudenkmalern kann auch eine Mehrheit von baulichen Anlagen (Ensemble) gehören, und zwar
auch dann, wenn keine oder nur einzelne dazugehörige bauliche Anlagen die Voraussetzungen des Abs. 1
erfüllen, das Orts-, Platz- oder Straßenbild aber insgesamt erhaltenswürdig ist.

(4) Bodendenkmäler sind bewegliche und unbewegliche Denkmäler, die sich im Boden befinden oder
befanden und in der Regel aus vor- oder frühgeschichtlicher Zeit stammen.

Art. 3

Gemeindliche Rücksichtnahme

Die Gemeinden nehmen bei ihrer Tätigkeit, vor allem im Rahmen der Bauleitplanung, auf die Belange des
Denkmalschutzes und der Denkmalpflege, insbesondere auf die Erhaltung von Ensembles, angemessen
Rücksicht.

Dazu noch ein Zitat von Prof. Matthias Pfeil, Generalkonservator des Landesamtes für Denkmalpflege aus
dem Magazin Denkmal Information: "Unsere Denkmäler sind nichts Geringeres als Zeugnisse des
Menschseins in all seinen Facetten. Sie lehren uns, die Lebensweisen und Gedankenwelten unserer Vorfahren
zu verstehen, sie geben unseren Städten und Gemeinden ihre Identität. Unsere Aufgabe ist es, sie für die

kommenden Generationen zu bewahren. Dazu gehört, dass wir ihre Geschichten erforschen und weitertragen. Nur so können wir Ihnen eine Zukunft geben."

Inwieweit dies vom Landesamt für Denkmalpflege berücksichtigt wird, kann ich nicht beurteilen. Jedoch möchte ich gerne verstehen, weshalb so unterschiedlich in verschiedenen Städten damit umgegangen wird.

In den letzten Jahrzehnten werden die bayerischen Städte mit Hilfe der Städtebauförderung modernisiert.

Wenn dies unter Auflagen des Denkmalschutzes geschieht, ist nichts einzuwenden, jedoch wenn man sich in diesen modernisierten Städten umsieht, sehen diese nach Beendigung der Maßnahmen ähnlich aus und haben ihre Geschichte und ihre Identität verloren. Bitte sehen Sie sich die beigelegten Bilder an.

Es werden Städte, welche nach Artikel 1, (3) Denkmalschutzgesetz in die Denkmalliste als Ensemble eingetragen sind, gänzlich neugestaltet, ohne Berücksichtigung auf ihr überliefertes Erscheinungsbild, ohne Berücksichtigung des Denkmalschutzgesetzes. Obwohl das Orts-, Platz- oder Straßenbild insgesamt erhaltenswürdig ist.

Als Beispiel möchte ich Ihnen den Stadtplatz 84494 Neumarkt-St. Veit benennen.

Der Stadtplatz, der in seiner Größe und Ausrichtung auf die Gründung des Landshuter Herzogs Heinrich XIII. zurückgeht, ist rund 220m lang. Er wird vom oberen Stadttor eingerahmt und steht als Ensemble unter Denkmalschutz. Dennoch ist er ein lebendiges Zentrum, mit einer sonst in anderen Städten kaum mehr vorzufindenden Vielfalt an Geschäften. So steht es geschrieben auf den Informationsseiten im Internet von der Stadt Neumarkt Sankt Veit.

Der Stadtplatz in Neumarkt- St. Veit ist als Ensemble Stadtplatz E-1-83-129-1 im typischen Inn-/Salzachtstädte Bauweise in die Denkmalliste eingetragen:

Der Stadtplatz, Ausschnitt aus dem Bayernatlas und jetziger Bestand, noch mit ortsüblichen roten Klinkern im Gehwegbereich, gebrannt aus Lehm





Das Ensemble umfasst den um 1269 planmäßig in der Form eines langgestreckten Rechtecks angelegten Stadtplatz mit kleinen, sich um die Johanneskirche legenden Johannesplatz im Südosten.

Die leicht abschüssige Platzanlage, die das Zentrum des ehemals von einer Befestigungsmauer umgebenen Markorts einnimmt, ist allseitig geschlossen bebaut. Die Platzwände der beiden Längsseite entstehen aus Reihen dreigeschossiger bürgerlicher Wohn- und Geschäftshäuser, vorwiegend in der für die Inn-/Salzachstädte typischen Bauweise. Die Schmalseiten des Platzes werden durch Torbauten abgeriegelt.

Nun stehen Kanalsanierung und Regenwasseranschlusserneuerung auf dem Plan. Mithilfe der Städtebauförderung wird der Stadtplatz modernisiert. Das Landesamt für Denkmalpflege hält sich bei der Planungshoheit der Stadt zurück. Nach mehreren Anfragen im Landesamt wurde mir mitgeteilt, dass alles passe und dass es ein sehr schöner Stadtplatz werden würde.

Dort wird anscheinend ohne genaue Untersuchung, welches Material 1893 bei der damaligen Gestaltung das erste Mal entlang der Häuser verlegt wurde, einfach neugestaltet mit Granit.

So soll der Stadtplatz nach der Sanierung aussehen, mit Granit in gelblich- grau, satt dem ortsüblichen Klinker aus Ton:



Laut Stellungnahme der Stadt Neumarkt- St. Veit habe der rote Klinker keinerlei historische Relevanz. Hat deshalb das Landesamt für Denkmalpflege dies nicht weiter untersucht?

Dies lässt vermuten, dass bei den Planungen der Stadt nicht eruiert wurde, welcher Bodenbelag im Ensemble des Stadtplatzes Neumarkt- St. Veit als denkmalwürdig anzusehen ist. Im BayDSchG ist die besondere Rücksichtnahme der Gemeinden in Bezug auf den Ensembleschutz verankert.

In anderen Städten in umliegenden Landkreisen, wie Wasserburg, Burghausen, Landshut und Mühldorf, wird sehr wohl darauf geachtet und dies auch umgesetzt. Grundlage hierfür ist die Verwendung dieses Pflastermaterials in der Inn- Salzach Region bereits im 19. Jahrhundert.

In Wasserburg wurde laut eigenen Recherchen im dortigen Stadtarchiv in der Kirmayer Chronik im Jahre 1890 beschrieben, dass „Die Fuststeige müssen auf Kosten der Hauseigentümer mit Klinkersteinen und Granitrandsteinen gepflastert werden“.

In der gemeinschaftlichen Sitzung der Kollegien am 20. März 1894 wurde beschlossen: die Pflasterung (selbstverständlich mit [den sündteuren und so wunderschönen] Granitwürfeln) soll nicht in Einem durchgeführt werden, sondern in Zeitabsätzen, also im Umflusse mehrerer Jahre nach Massgabe der vorhandenen laufenden Mittel. Dadurch wird eine Erhöhung der Gemeineschuld sowie Erhöhung der Gemeindeumlage völlig ausgeschlossen. Für heuer kommen die Schmidzeile und die Schusterzeile [Schustergasse] in Ausführung. Material zur Pflasterung ist sogenannter unregelmässiger Waldler-Granit, an Steigungen des Strassenkörpers aus schmäleren Steinen geformt. Die Fuststeige müssen auf Kosten der Hauseigentümer mit Klinkersteinen und Granitrandsteinen gepflastert werden. Die Hauseigentümer haben der Stadt deren Auslagen hierfür sofort oder in 4 Raten zu vergüten. Bei Entpflasterung der beiden Strassen ergeben sich eine Menge von Rundlingen, die sofort zur Befpflasterung der alten Backerzeile (zwischen den Bräuanwesen Danning und Anton Stechl) verwendet werden sollen.

Ausschnitt aus der Kirmayer Chronik Band 24 Baugeschichte von Wasserburg

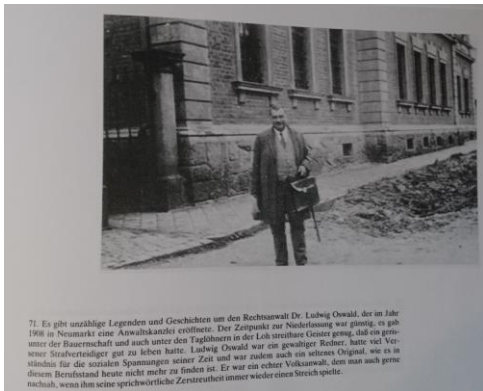
Dort wird immer noch darauf Wert gelegt den Belag mit Klinker zu erhalten. Es existiert eine eigene Satzung der Stadt dafür: Satzung über besondere Anforderungen an die Gestaltung von baulichen Anlagen und Werbeanlagen. Darin ist unter § 12 (3) beschrieben, Beläge im Gehsteigbereich sind mit ortsüblichem Pflaster (Tonziegel quadratisch, rot, glatt oder und geriffelt sowie als Granitpflaster) auszuführen.

Hier in Neumarkt- Sankt Veit wurde anhand eigener Recherchen 1893 bis 1895 der Stadtplatz saniert, es wurde laut einem Zeitungsbericht aus dem Mühldorfer Anzeiger von 1893 "beidseitig entlang der Häuser das Trottoir gepflastert". Welches Material in dieser Zeit liegt näher als in einer Lehmgegend üblich, den roten Klinker aus Ton zu verwenden?



— In Neumarkt a. R. hat die Gemeindevertretung in anerkennenswerther Weise die Trottoirisirung und Pflasterung des Marktplatzes beschlossen und soll gleichzeitig auch der Markt kanalisiert und das Leichenhaus auf Auftrag der kgl. Regierung umgebaut werden; für Trottoir, Pflaster und Kanäle sind durch den Herrn Bezirkstechniker Wallenreuter Pläne und Kostenanschläge im Betrage von 57000 Mk., für den Umbau des Leichenhauses solche zu 10000 Mk. (in Summa 67000 Mk. zu decken durch den Lokalmalzausschlag) aufgestellt worden.

Auch sehen Sie auf einem Bild von um 1910 aus dem Buch „Neumarkt- Sankt Veit in alten Ansichten von Rudolf Angermeier ISBN10: 90 288 5168 2, Europäische Bibliothek“ eindeutig den roten Klinker im Hintergrund auf dem Gehweg. Es ist zwar außerhalb des Stadtplatzes, jedoch angrenzend daran, in der Bahnhofstraße aufgenommen.



In den 1960 iger Jahren wurde oft über das Granitkleinsteinplaster im Straßenbereich geteert und der Klinker im Gehweg durch Teerbelag ersetzt. Hat das LfD dies durch Bestandsaufnahme und Auswertung von historischen Plänen, Gemeinderatsbeschlüssen, Platzansichten und alter Fotografien eruiert? Auch wenn in den 60er Jahren darüber geteert wurde, so ist doch der prägende und erhaltungswürdige Belag, der rote Klinker aus Lehm.



In den 1980 iger Jahren wurde erneut saniert und wiederum der rote Klinker im Gehwegbereich verlegt.

Anhand von alten Postkarten um 1900 von Wasserburg und Neumarkt-St. Veit erkennt man die gleiche Oberflächenbeschaffenheit des Materials und die gleiche Gestaltung: Entlang des Gehweges Klinker mit einer Granitrandsteinabgrenzung, Flusskiesel im Platzbereich und Granitkleinsteinpflaster in den stark beanspruchten Bereichen der Straße.

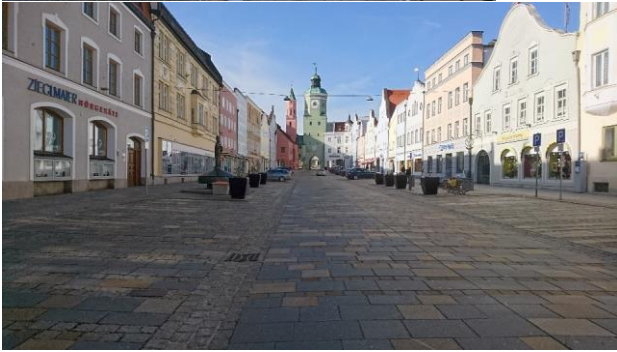


Oben: Neumarkt- St. Veit

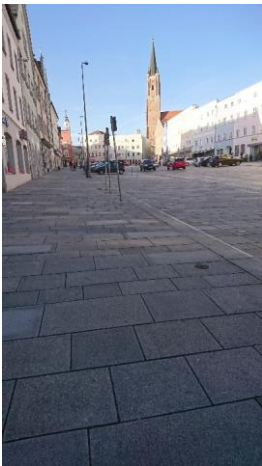
Unten: Wasserburg

Auch auf alten Postkarten von Vilsbiburg, Mühldorf und Landshut um 1900 ist die Pflasterung von Klinker im Gehwegbereich deutlich zu erkennen.

Viele andere Städte in unserer Umgebung haben bereits durch die Modernisierung Ihre ursprüngliche Identität mit dem roten Klinkerbelag verloren: Vilsbiburg, Eggenfelden, Massing, Gangkofen, Neuötting.



Vilsbiburg





Eggenfelden



Massing



Gangkofen



Neuötting

Sehen Sie sich die veränderten und modernisierten Städte an, meist stellen sie eine Granitwüste dar. Ist das der Wunsch, dass Bayern die Identität und Geschichte seiner Städte verliert?



Eine Collage von sechs verschiedenen Städten, die Ähnlichkeit lässt sich nicht leugnen

In diesen Städten war der Klinker im Gehwegbereich verlegt und ist nun durch Granit, mitunter aus China ersetzt worden. Dies kann ich anhand von alten Postkarten um 1900 herum belegen.

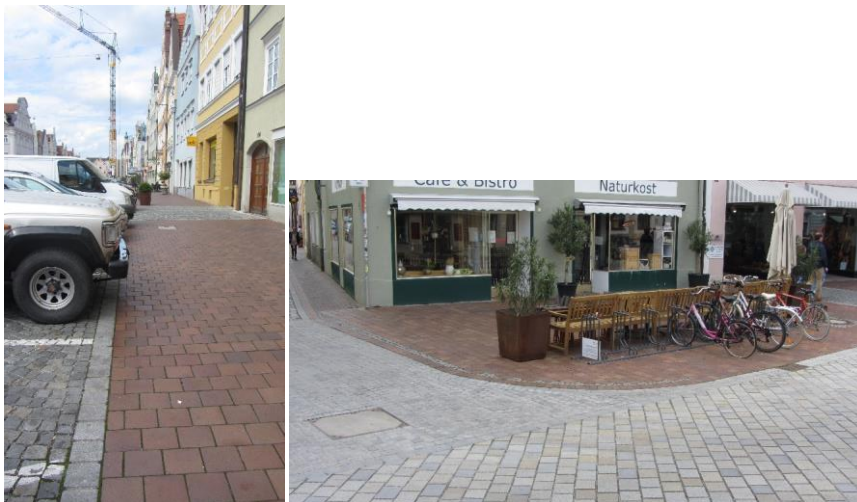
Im Falle eines Verstoßes gegen das Denkmalschutzgesetz bitten wir Sie die Stadt Neumarkt- St. Veit zu verpflichten das Versäumnis zu korrigieren. Wir haben versucht Recherchen im Stadtarchiv der Stadt Neumarkt- St. Veit selbst durchzuführen, jedoch wurde uns der Zugang zum Archiv verweigert. Auch in den Sommermonaten 2020, als die Pandemiezahlen einen Besuch zugelassen hätten.

Wenn, wie es auf den alten Karten zu sehen ist, der Bodenbelag aus roter Keramik schutzwürdiger Bestand des Ensembles erweisen sollte, bitten wir Sie die Stadt Neumarkt- St. Veit anzuhalten, die Planungen zur Stadtplatzsanierung dem Schutz und Erhalt unseres historischen Ensembles am Stadtplatz Rechnung zu tragen und das Material für die Sanierungsarbeiten dementsprechend anzupassen.

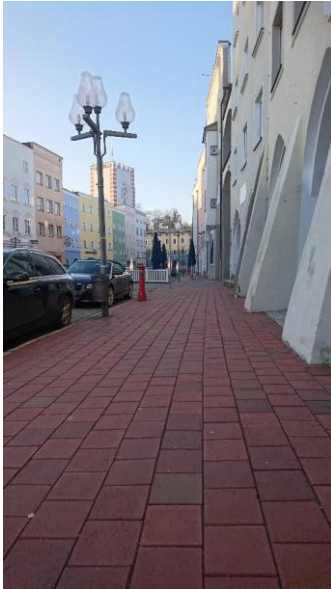
Ist Ihnen der große Kritiker des Städtebaus bekannt? Professor Dr. Roland Günter, dieser sagt, Sanierung ist ein verlogenes Wort, ich sage nur Reparatur, was schön ist muss nicht saniert werden, nur repariert!

Ich wünsche mir durch diese Petition mehr Einmischung der Denkmalschutzbehörde in Stadtplanungen, Stadtbauten und Stadtmodernisierungen und nicht nur Planungsbüros, welche fast im Alleingang bestimmen und eruiieren wie eine Stadt auszugehen und auszusehen hat.

Die Städte Burghausen, Mühldorf, Wasserburg haben sich um sich um den Status eines UNESCO Weltkulturerbes beworben, und das mit rotem Klinker, welchen wir hier auch noch haben.



Stadt Landshut, barrierearm umgebaut mit rotem Klinker



Stadt Mühldorf am Inn, 15 km von der Stadt Neumarkt- St. Veit entfernt, mit rotem Klinker

Warum gibt es nur wenige Städte wie Wasserburg, Mühldorf, Landshut?

AufbruchBayern

Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern

2. Handlungsfelder

Tourismus

Nutzung des Standortpotentials

Beispiel Inn-Salzach-Städte

- ein Stil verbindet
- gemeinsame Bewerbung um die Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste

Bewerbung um das UNESCO- Welterbeliste: Mühldorf, Burghausen und Wasserburg

Diese Städte bleiben etwas Besonderes, weil sie sich Ihre Eigenart, Ihre Identität und Ihre Geschichte bewahrt haben.

Neumarkt- Sankt Veit liegt inmitten der alten Salzhandelsstraße, zwischen Salzburg und Regensburg, inmitten der Lehmgegend und somit Hochburg der bayerischen Ziegelkultur. Soll das alles vergessen werden und nur noch der Vergangenheit angehören?

Vor Kurzem, im April 2021, wurde zu Beginn der Sanierungsarbeiten der Kanalisation in 130 cm Tiefe ein alter Knüppelweg entdeckt, auf welchem höchstwahrscheinlich Saumtiere das Salz in 50 kg schweren Scheiben transportiert haben. Am 5.5.2021 wurde erneut eine alte Holzbefestigung gefunden.

Lassen Sie es nicht zu, unsere Geschichte zu vergessen, unsere Städte anderen anzugleichen.

Helfen Sie die bayerischen Städte vor diesen Modernisierungen zu bewahren, helfen Sie Ihre Geschichte zu erhalten und helfen Sie bei der Einhaltung des Denkmalschutzgesetzes und stärken Sie das Landesamt für Denkmalpflege in seiner wichtigen Aufgabe unsere Geschichte wahrnehmbar und lebendig zu halten.

Vielen Dank dafür

Mit freundlichen Grüßen Eva Guse